

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 31 (1969)
Heft: 9-10

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viermal im Jahr treten die «Rauracher» zusammen, um sich geschichtliche und mit Geschichte zusammenhängende Themen zu Gemüte zu führen: einmal im Frühling, ein andermal im Sommer und ein drittesmal im Herbst. *Liestal*, bekannt als Hauptort des Kantons Basel-Landschaft, als Garnison, Industrieort und als «Poetennest», bildete Sonntag, den 28. September, das Ziel der Gesellschaft. Im schön renovierten Landratsaal konnte Obmann L. Jermann rund 70 Mitglieder und Gäste willkommen heissen. Als erster Referent trat Staatsarchivar *Dr. H. Sutter* ans Rednerpult. In seinem Kurzvortrag «Heimatliche Literatur, ein Überblick» legte er dar, wieviele Federn sich schon gerührt haben, um die Vergangenheit des Baselbieter Ländchens zu schildern, seine Landschaftskunde darzustellen und über alles zu schreiben, was der Begriff «Heimatkunde» einschliesst. Altbekannte Namen, wie Wurstisen, Daniel Bruckner, Peter Ochs, Martin Birmann, Emil Remigius Frey, Bezirkslehrer Nüsperli, Pfarrer Lutz und Bundesrat Emil Frey tauchten auf, und auch neuere Chronisten wurden nicht vergessen, wie Dr. Baumann, Dr. K. Weber, Dr. L. Freivogel und Dr. O. Gass. Die Palme gebührt nach H. Sutter jedoch K. Gauss, dessen Band I der «Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basel-Landschaft» für das ganze Werk richtunggebend war und der mit seiner Flurnamenforschung im Baselbieter-Bereich an erster Stelle steht. Glücklicherweise ruhte nach K. Gauss' Tod die Heimatforschung nicht: In Dr. P. Suter fand der ehemalige Liestaler Pfarrer einen würdigen Nachfolger, der nicht umsonst vor einigen Wochen mit dem Kulturpreis des Kantons ausgezeichnet wurde. Ausser ihm sind noch viele andere, teilweise jüngere, Forscher am Werk, sodass sich die Landschaft nur gratulieren darf. Es wäre aber falsch, anzunehmen, dass nun alle vorhandenen Quellen ausgeschöpft seien, im Gegenteil: Es harrt noch viel unerforschtes Material der Bearbeitung. — Dass der Hüter all dieser ungehobenen Schätze mit seinen Ausführungen ins Schwarze traf, bewies der anhaltende Beifall, den er entgegennehmen durfte. — Als zweiter Redner stellte sich der verdiente Archäologe Th. Strübin einer geneigten Zuhörerschaft vor. Anhand selbst hergestellter Farbendias entwickelte er die ältere Geschichte seines Heimatortes Liestal: Römische Spuren und alte Gräber im Areal der Kirche, von den Dres. W. und H. J. Schmassmann untersucht, lassen auf eine vorchristliche Siedelung schliessen. Im Mittelalter war Liestal zuerst ein Bauerndorf. Seinen Namen verdankt es wahrscheinlich dem «Liesch», also den Binsen, die in den drei Weihern ausserhalb der Ortschaft wuchsen. Im Mittelalter befestigten die Froburger wegen seiner strategisch wichtigen Lage, ungefähr gleichzeitig wie Waldenburg und Zofingen, und verliehen ihm das Stadtrecht. Die Liestaler hielten es bald mit den Eidgenossen: Im Burgunderkrieg schickten sie ihnen ein Häuflein wehrhafter Mannen zu Hilfe — siehe die von Heinz Strübin in der «Nanzigschlacht» erbeutete Trinkschale Karls des Kühnen — und im Schwabenkrieg zeigten sie ihnen wenigstens den Weg nach Dornach. Im Rappenkrieg und den beiden Bauernkriegen von 1525 und 1563 spielte Liestal eine führende Rolle. Aber stets betonten seine Bürger, gute Schweizer zu sein, wie aus einer von Kunstmalers O. Plattner am Rathaus angebrachten Inschrift zu ersehen ist. — Am Ausgang des Röserntales, wo die verschwundene Siedelung Munzach anzunehmen war, konnte Strübin prächtige römische Mosaiken, eine Säulenhalle und andere Gebäudeteile freilegen, und unweit davon stiess er auf die Grundmauern des romanischen Kirchleins von Munzach. Vor kurzem hatte er Gelegenheit, auf der «Burghalde» eine frühmittelalterliche Fluchtburg zu untersuchen und die Reste einer kleinen Feudalburg, die später in jene hineingebaut worden war, zu konservieren. Auch dieser Vortrag wurde begeistert aufgenommen. — Als Ausklang der Tagung war je ein Besuch des Kantons- und des Dichter-

museums gedacht. Den inzwischen erschienenen *Dr. P. Suter*, der nebenbei als kantonaler Konservator amtiert, liess der Obmann mit Akklamationen begrüßen. Seine Führung, bei der ihn sein Stellvertreter *Dr. J. Ewald* mit grosser Sachkenntnis assistierte, wurde zu einem Erlebnis. Das reich ausgestattete Naturalienkabinett, die prähistorische, die mittelalterliche und die folkloristische Abteilung bergen Schätze von grossem wissenschaftlichem Wert, und man bedauert nur, dass das hochstehende kulturelle Institut zu wenig bekannt ist. Verraten sei an dieser Stelle, dass es im alten Zeughaus, das es ganz in Anspruch nehmen darf, ein neues Heim erhält. — Im Dichtermuseum, das der Stadt Liestal gehört, führte *Dr. R. Zimmerli* die «Rauracher» in andere Sphären. Das Leben von J. V. Widmann und Carl Spitteler wurde ihnen hier vor Augen gestellt. Die «Malkäferkomödie» und der «Olympische Frühling» entalteten wieder ihren Reiz. Dass Spitteler wegen seines Mahnrufs an die Schweizer zur Neutralität im Ersten Weltkrieg noch heute von den Deutschen totgeschwiegen wird, wurde mit Recht erwähnt, denn ein solches Verhalten will nicht recht zu dem angeblich «neuen Geist» unserer Nachbarn jenseits des Rheines passen. — In der «Schützenstube» bot sich Gelegenheit, über die Eindrücke an dieser Tagung Gedanken auszutauschen. Fr.

Literaturhinweis

Max Frey: Die prähistorische Volksburg auf dem Bischofstein bei Sissach/Böckten. Sonderdruck aus «Baselbieter Heimatblätter» Nr. 2/3, Liestal 1968.

Schon in den «Jurablättern» 1967, Heft 9/10, hat Max Frey unter dem Titel «Sissach, ein Wallfahrtsort für Archäologen» einen lesenswerten, chronologisch geordneten Überblick über die vielfältigen Funde aus 4000 Jahren Vergangenheit gegeben. Nun legt er eine Studie von 46 Seiten über einen dieser Fundplätze vor. Sie stellt einen Bericht über die schon 1937/38 durchgeführte Grabung dar. Diese galt vor allem einer bronze- und wohl auch hallstattzeitlichen, befestigten Siedlung von etwa 250 Metern Länge auf der Anhöhe der mittelalterlichen Ritterburg, in verschiedener Hinsicht mit der Anlage auf dem Wittnauer Horn vergleichbar. Die Arbeit ist gut gegliedert und reich illustriert; unter den 22 Abbildungen finden sich Situationspläne, verschiedene Aufnahmen von Schnitten, Rekonstruktionszeichnungen und sehr viele Zeichnungen und photographische Aufnahmen von Fundobjekten. Der Freund heimatlicher Geschichte wird dem gewissenhaften Verfasser für seinen wertvollen Beitrag dankbar sein. M. B.